

«Frank der Fünfte» in Mörel

Dürrenmatt auf dem Dorf

Die Regionale Laienbühne Mörel wird auch dieses Jahr ihrem Ruf gerecht und bringt etwas Aussergewöhnliches, etwas für unsere Region nicht Alltägliches auf die Bühne.

Sie haben einen Dürrenmatt gewählt und nicht einfach einen bekannten Dürrenmatt, nein, sie wagen sich an einen Dürrenmatt, von dem die grossen Schauspielführer sagen, dass «... die <Oper einer Privatbank> ein abendfüllend verlängerter, grimmiger Kabarett-Scherz mit einigen brillanten Details schwarzen Humors sei».

Dieser Kurzbeschrieb zeigt die künstlerische Vielfalt und die

Schwierigkeiten, denen sich die Leute der Regionalen Laienbühne Mörel unter der Regie von Marianne Heinen, der gesänglichen Leitung von Antonia Heinzen-Schalbetter und der musikalischen Leitung von Elmar Schmid stellen mussten, um diese Produktion überhaupt realisieren zu können.

Dass die Regionale Laienbühne Mörel gutes Theater machen kann, das weiss man schon lange, dass diese Leute aber auf der Bühne auch singen können, das wusste man nicht, und um so positiver war die Überraschung an der Premiere, die verschiedenen Schau-

spieler singen zu hören. Diese gesänglichen Darbietungen wurden hervorragend begleitet von den Oberwalliser Spillit unter der Leitung von Elmar Schmid. Natürlich werden hier keine <Carusos> und keine <Callas> geboren, doch das ist wohl auch nicht der Sinn. Vielmehr das Experiment, der Mut, etwas Neues zu machen, steht im Vordergrund, und das ist voll gelungen.

Warum soll man nicht einmal an der «Decke des Möglichen» kratzen? Warum soll man nicht einmal versuchen, wie weit man mit Laiendarstellern gehen kann? Der Mut, einmal aus den Grenzen aus-

zubrechen, ist lobenswert. Es ist dann aber wichtig, die Grenzen wirklich zu sehen, den Mut zu haben, zu sagen: bis hierher und nicht weiter!

Die ganze Handlung spielt in 17 Bildern (eben ein Dürrenmatt). Bernd Kniel hat die technischen Schwierigkeiten, die in einem solchen Stück vom Bühnenbildner verlangt werden, mit Bravour gelöst.

Ein Besuch lohnt sich in verschiedener Hichtsicht. Zuerst sicher, um sich einen schönen, nicht alltäglichen Theaterabend zu gönnen. Einen Theaterabend, wie er in unseren Breitengraden wirklich selten ist. Dann um die schauspielerische und gesängliche Leistung der Leute auf der Bühne zu bewundern und nicht zuletzt, um die hervorragende Musik von Paul Burkhard zu geniessen.

Beni Kreuzer, Raron